

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Dieser Brief Feuerbachs enthält schon einen Aus- und Vorblick auf seine Probleme und Themata. Er hat sein Programm ausgeführt. Um die wahre Anschauung vom Tode darzutun und die falschen, in der christlichen Religion und Theologie einheimischen Vorstellungen von Diesseits und Jenseits zu zerstören, schreibt er jene „Gedanken über Tod und Unsterblichkeit“ (1830). Um den Gegensatz zwischen der Philosophie und der christlichen Religion zu erleuchten und den falschen oder fälschlichen Schein ihrer Uebereinstimmung zu vernichten, schreibt er in die halleischen Jahrbücher den Aufsatz „Ueber Philosophie und Christenthum“ (1839). Um den Gott des Christenthums, der nichts anderes sei als das unbewußt vergötterte Wesen des Menschen, zu enthüllen und zu entthronen, damit der christlich-dualistischen Welt- und Gottesanschauung von Grund aus ein Ende gemacht werde, verfaßt er seine Hauptschrift „Das Wesen des Christenthums“, die zehn Jahre nach dem Tode Hegels erscheint (1841). Vielleicht war das Wort, womit Feuerbach im Rückblick auf seine gesammte schriftstellerische Laufbahn in einer ungedruckten Vorrede seinen philosophischen Standpunkt bezeichnen wollte, der gemäßeſte Ausdruck: er nannte ihn „anthropologischen Pantheismus“. Es wäre recht interessant zu wissen, was Hegel zu jenem obigen Briefe, der ihm in aller Ehrerbietung und Huldbigung mit der bescheidenen Miene des Schülers eine Revolution ankündigt, gesagt hat. Da jede Spur einer Antwort fehlt, so ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß er den Brief unbeantwortet gelassen und zu jenen jugendlichen Schwärmereien gerechnet hat, deren ihn damals viele angewehrt haben.

II. Das Ende der Wirksamkeit und des Lebens.

1. Das Rectorat.

Für das Studienjahr von October 1829 bis zum October 1830 war Hegel zum Rector der Universität gewählt worden. Er hat während seiner Amtsführung zwei öffentliche Reden in lateinischer Sprache gehalten: die erste nach üblicher Weise zu seinem Amtsantritt am 18. October 1829, die zweite im Auftrage des akademischen Senats

hat der Herausgeber der letzteren diesen Brief nicht abdrucken lassen, wodurch wir um die genaue und correcte Wiedergabe desselben gekommen sind, denn die Grünsche Wiedergabe ist incorrect, da der Herausgeber nach seiner eigenen Aussage sehr viele Sperrungen hineingetragen hat, die im Text nicht vorhanden waren.